

Mit 66 Jahren, da fängt

VON MICHAEL ZISTLER

FOTOS: FOTOSTUDIO WEIGELT

„Fit wie ein Turnschuh“, lautete das kurze Fazit seines Fliegerarztes nach einem ausführlichen Rundumcheck mit Belastungs-EKG und Langzeitblutdruckmessung – damit schaltete der Mediziner die Kunstflug-Ampel für Wolfgang Kraus auf Grün!



Bis ins Rentenalter musste ein lange gehegter Traum warten, dann ist er für den 66-jährigen Chemieingenieur und Wirtschaftswissenschaftler in Erfüllung gegangen: am Ende eines individuellen zweiwöchigen Intensivkurses auf dem Feuerstein krönte er mit einer Spitzenleistung seine Kunstflugausbildung und zauberte vor den Augen seines Prüfers tadellos die Figuren des Prüfungsprogrammes in den Himmel!

Dabei war der Weg zum Erfolg zwischen durch besonders hart und steinig; mehrere Tiefs und Krisen wollten überwunden werden, die auch den Autor als erfahrenen Kunstfluglehrer immer wieder herausgefordert haben. „Anfangs habe ich mich in meinem Alter etwas schwer getan“, meint der sympathische Rheinländer, aber gemeinsam konnten die beiden immer für jedes Problem eine Strategie finden. Zusammen ging das Duo die zwei Wochen durch dick und dünn, besprachen aerodynamische Probleme, steuerungstechnische Schwierigkeiten und vor allem auch die mentalen Herausforderungen des Fliegens nahe der Limits von Flugzeug und Pilot. Nicht verwunderlich, dass sich am Ende dadurch eine bereichernde Fliegerfreundschaft entwickelt hat.

Zwei Schritte vor...

Während „junge Hüpfen“ die Segelkunst-

flugberechtigung mit 15 bis 20 Ausbildungsflügen erwerben, gönnte sich der rüstige Rentner glatt das dreifache Pensum! Immer wieder fehlte die Konstanz in der Koordination seiner Steuerbewegungen und die Verlässlichkeit im vorausschauenden Denken. Es wiederholten sich dadurch immer wieder bereits repariert geglaubte Themenstellungen wie etwa das „Ausheben“ einer Rolle, um in Rückenlage nicht durch die Schallmauer zu fliegen. Eine nervenzehrende Problematik für beide Akteure, die sich aber nach dem Motto „Zwei Schritte vor und einer zurück“ trotzdem in die richtige Richtung entwickelten. Mühsam ernährt sich manchmal halt auch das Kunstflug-Eichhörnchen...

Druck wegnehmen

Vor allem traten die Konzentrationsschwächen anfangs in den ungewohnten Rückenflugsequenzen der Figuren auf, was für die Flugsicherheit natürlich besonders problematisch ist! Aber mit viel theoretischen Erklärungen und noch mehr praktischen Wiederholungsübungen ist dann der sprichwörtliche Knoten geplatzt und der erste Alleinflug war für Wolfgang eine riesige Erleichterung.

Einig sind sich die beiden heute, dass für die Verzögerungen und Blockaden weniger steuerungstechnische Koordination oder mangelndes fliegerisches Können ausschlag-

gebend waren, als vielmehr der selbst erzeugte mentale Druck durch die zunehmenden Erwartungshaltungen! Autosuggestionen wie beispielsweise „Aber jetzt muss es doch endlich klappen“ oder „Wenn ich Idiot jetzt nochmals diese Figur verkacke“, sind nicht nur im Kunstflug schlechte Ratgeber.

Knüppelhand folgt Hirn

Fatale Folgen haben solche destruktiven Denkmuster aber besonders in unserer kognitiven Sportart. Das Resultat ist immer eine Folgeerscheinung und darf niemals primäre Zielsetzung sein, sonst entstehen Druck und Verkrampfung – „Knüppelhand folgt Hirn“, könnte man auch dazu sagen! Jedenfalls hat bei Wolfgang der gefühlte Druck umso mehr zugenommen, je mehr Zeit verging und das Ziel (die erfolgreiche Prüfung) für ihn in der zur Verfügung stehenden Zeit in Frage gestellt war. Typisch dafür war auch sein ausschließliches gedankliches Beschäftigen mit den Figuren ohne Unterbrechung und Entspannung. Ein solcherlei einseitiges Kopfkino hat dann im Kunstflugzeug ganz schnell eine umkehrende Wirkung, die auch Sportler aus anderen Disziplinen kennen: wer's – notfalls mit der Brechstange – ganz besonders gut machen möchte riskiert schnell, dass die Übung erstreckt in die Hose geht.

das Kunstfliegen an!



Wolfgang Kraus und Fluglehrer Michael Zistler beim Trockentraining

Erst als dieser Kreislauf mit einigen Regeln und Änderungen im Trainingsablauf durchtrennt war, gelang ein freieres und etwas spielerisches Herangehen an die Sache. Maximal drei Flüge mit genügender Erholungspause samt Debriefing dazwischen und danach eine verordnete Flugplatzabwesenheit von mehreren Stunden wurden vereinbart und siehe da: es hat „zoom gemacht“, die Groschen sind reihenweise gefallen und der Spaß ist zurückgekehrt – manchmal ist weniger halt doch mehr! Wie die Psyche bei Überlastung vollends versagt, die Wahrnehmung einfach einstellt und so schlimmstenfalls zur Handlungsunfähigkeit führen kann, das ist für Wolfgang durch seine eigenen Erfahrungen heute beeindruckend intensiv nachvollziehbar! Daraus leitet er die richtigen Spielregeln für seine gesamte Fliegerei ab und für ihn

ist das ein enormer Zugewinn an Flugsicherheit! Und dies quasi als Zugabe – ganz zu schweigen von dem tief empfundenen enormen Flugspaß und den vielen Erfolgserlebnissen nach den immer besser gelungenen Trudlern, Loopings, Rollen, Auf- und Abschwüngen.

Dass aber Kunstflug auch sehr viel mit Disziplin zu tun hat, erfuhr der frisch gebackene Scheininhaber gleich nach seinem bravourösen Prüfungsflug: mit einem handfesten Anschiss wurde sein „Entspannungslooping“ quittiert, den er aus zwar verständlicher Freude als Zugabe präsentierte – dieser aber leider nicht Bestandteil des Flugauftrages war!

Ein Gewinn an Sicherheit

„Kunstflug ist angewandte Flugsicherheit, die wahnsinnig viel Spaß macht“, meinte Altmeister Neil Williams, und Wolfgang

Kraus sieht das nach seinen Erfahrungen heute ganz ähnlich: „Der Kunstflug ist ein anspruchsvolles und bewusstes Fliegen, das schon mit dem F-Schlepp anfängt. Es stellt mich immer vor neue Herausforderungen und ist bei der Vielzahl der zu beachtenden Dinge nur mit höchster Konzentration, Aufmerksamkeit und guter mentalen Vorbereitung zu meistern.“

Für ihn ist diese Art des Fliegens ein „Flugkonzentrat“, das ihn auch im Vertrauen auf sich und sein Flugzeug weiter gebracht hat. „Diese Erfahrungen waren für mich sehr wertvoll und bringen mir viel Sicherheit!“ Erfahrungen, die er so bei seinem „normalen Fliegen“ bisher nicht gemacht hat!

Ein langgehegter Traum

Angefangen hat seine Karriere bereits Anfang der 1950er-Jahre mit dem Basteln von „Modellflugzeugen“ aus Streichhölzern. 1962 begann dann folgerichtig die Segelflugausbildung auf dem Flugplatz Kurtekotten und sein Vater – selbst aktiver Pilot im Weltkrieg – schwärmte ihm besonders von den Kunstflügen auf der FW Stieglitz vor! Noch heute bewahrt er den väterlichen Stieglitz-Steuerknüppel in ehrendem Gedenken und erinnert sich mit Tränen in den Augen an die Zeiten, in denen er als Kind und Jugendlicher mit dem Kochlöffel „Synchronkunstflug“ mit seinem Vater trainierte – „What you can dream, you can do“, meinte Walt Disney einmal völlig zutreffend dazu!

So viel Begeisterung hinterließ beim Sohnemann tief liegende Spuren und endete in dem jetzt gefassten Entschluss, nun endlich selbst den Kunstflugschein in Angriff zu nehmen – wann überhaupt, wenn nicht jetzt? Wer kann das befriedigende Gefühl nicht nachempfinden, nach harter Arbeit endlich an so einem lang gehegten, ehrgeizigen Ziel angekommen zu sein?

Nach erfolgreich abgeschlossener Mission ging es dann wieder zurück an den Rhein: in Köln betreibt der rüstige Pensionär und kreative Unternehmer das Salonschiff „Fiese Ampmann“ – bei hohem Seegang denkt er sicherlich sehr gerne an seine kunstfliegerischen Erlebnisse auf dem Feuerstein!